QUARTIERSNACHRICHTEN

QN St. Pauli

Informationen der steg Hamburg mbH
für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße
Nummer 48 / November 2009

steg

Fußweg Bleicherstraße: Veranstaltung am 19. 11.

ICH UND MEIN VIERTEL:

St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten. In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...

Kevin, 16, Schüler und seit meiner Geburt in St. Pauli.

Warum hat es Dich gerade hierher verschlagen?
Bin hier geboren.

Was nervt Dich hier am meisten und warum?
Die Baustellen, die Gerüste und die neuen Gesichter jeden Tag.

Was gibt's nur auf St. Pauli?
Die einzigartige Atmosphäre.

Dein schönster Ort im Viertel?
Der Wohlerspark Friedhof.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...
... mein Leben!"

Rick, 12 Jahre, gehe auf die Astrid Lindgren Schule und bin in St. Pauli geboren.

Warum hat es Dich gerade hierher verschlagen?
Ich wohne schon von klein auf hier.

Was nervt Dich hier am meisten und warum?
Gar nix!

Was gibt's nur auf St. Pauli?
Den Kiez.

Dein schönster Ort im Viertel?
Der Fußballpaltz.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...
... ein geiles Viertel!"

Georgios, 15, Schüler, und seit dem ersten Lebensjahr in St. Pauli.

Warum hat es Dich gerade hierher verschlagen?
Weil meine Eltern hier eine Wohnung gefunden haben.

Was nervt Dich hier am meisten und warum?
Nichts.

Was gibt's nur auf St. Pauli?
Den Kiez.

Dein schönster Ort im Viertel?
Der Gummiplatz an der Thadenstraße.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist...
... meine Kindheit!"

UNTER UNS:

Liebe Leserin, lieber Leser,

manche von Ihnen werden sich wundern, dass Sie diese Ausgabe der Quartiersnachrichten (QN) St. Pauli erhalten haben. Das ist verständlich, denn die Verteilung dieser 48. Ausgabe erfolgt in einem deutlich größeren Gebiet als normalerweise. Hintergrund ist die in diesen Quartiersnachrichten enthaltene Einladung zur Sitzung des Sanierungsbeirates Wohlwillstraße am 24. November, auf der die Planung zur Errichtung eines Stupas auf der Grünfläche beim Grünen Jäger und die Gesamtthematik der Grünfläche erörtert wird. Und damit möglichst viele Anlieger und Interessierte hierüber informiert werden können, hat das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung entschieden, diese Ausgabe auch im Sanierungsgebiet Schilleroper sowie rund um die Grünfläche beim Grünen Jäger zu verteilen.

Doch das ist nicht der einzige Termin auf den wir in diesen Quartiersnachrichten hinweisen möchten. So steht am 19. November eine öffentliche Veranstaltung zur geplanten Verbesserung der Situation für Fußgänger in der Bleicherstraße an. Wie Sie alle wissen, ist der westliche Fußweg der Bleicherstraße im Abschnitt zwischen Gilbertstraße und Paul-Roosen-Straße äußerst schmal. Daran soll sich etwas ändern.

Noch etwas früher, nämlich am 13. November startet die sechste Auflage des großen Laternenumzuges „St. Pauli leuchtet“ “, zu dem Unternehmerinnen und Unternehmer sowie die steg alle Kinder und ihre erwachsenen Begleiter herzlich einladen.

Zu allen Terminen gibt es nähere Informationen in diesen QN. Hinzu kommen Berichte über die Einweihung des Spielplatzes Am Brunnenhof, über die zweite Kreativnacht St. Pauli, über eine ab 2010 vorgesehene öffentlich geförderte Modernisierung und Instandsetzung zweier Wohngebäude in der Wohlwillstraße, über den neuen Eltern-Kind-Laden in der Detlev-Bremer-Straße sowie über den neuen Kalender des St. Pauli-Archivs und über ein Buch zu den Stolpersteinen auf St. Pauli.

Im hinteren Teil der QN dominiert das Thema Gewerbe. Neben zwei neuen Betrieben, die wir in jeder Ausgabe vorstellen, berichten wir über die Analyse der aktuellen Gewerbestruktur im Sanierungsgebiet. Und schließlich ist auch unser Original wieder einmal eine Unternehmerin aus dem Viertel.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und hoffen dass wir Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung sehen werden.

Ralf Starke Ingrid Schneider

Titel: Bisher kein Platz für Fußgänger in der Bleicherstraße. Bericht S. 7.

INHALT:

Am Brunnenhof: Spiel- und Bolzplatz eingeweiht Seite 6 - 7

Kreativnacht St. Pauli: Viel Lob auch im zweiten Jahr Seite 10 - 11

Originale auf St. Pauli: „Ich bin ja nicht auf den Mund gefallen!“ Seite 18 - 19

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.
© Herausgegeben von der steg Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 10, Internet www.steg-hamburg.de

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf Telefon 43 13 93 33 e-mail ruediger.dohrendorf@steg-hamburg.de

Fotos: R. Dohrendorf, W. Fellenz, Freiraumplanung Becker Nelson, Privat, I. Schneider, R. Starke, T. Straehler-Pohl

Druck: Druckerei in St. Pauli

Am 13. November heißt es wieder: St. Pauli leuchtet

Gewerbetreibende aus der Mitte St. Paulis veranstalten mit Unterstützung durch den Verfügungsfonds zum sechsten Mal den großen Laternenumzug durch das Viertel.

Am 13. November ist es wieder so weit: Um 18.00 Uhr wird sich ein langer Menschenzug durch St. Pauli bewegen: Ein echtes Pferd wird die Spitze markieren, flankiert von den bürgernahen Polizeibeamten. Dahinter folgen Gitarrenspieler, zahlreiche große Kinderaugen, bunt leuchtende Laternen und ein Spielmannszug. Es folgen wieder viele Kinder und ihre Begleiter sowie ein zweiter Spielmannszug. Den Schluss markiert erneut die Freiwillige Feuerwehr. So war es in den vergangenen Jahren, so soll es auch bei der sechsten Auflage des Laternenumzugs „St. Pauli leuchtet“ sein, die von Gewerbetreibenden aus der Mitte St. Paulis durchgeführt wird.

Der Startpunkt für die zahlreichen kleineren und größeren Laterneläufer ist der Paulinenplatz. Von dort geht es in einem Rundkurs durch das Sanierungsgebiet bis zur Friedenskirche Altona. Dort bieten die beteiligten Unternehmen – in diesem Jahr sind es der Bioladen Wilde Erdbeeren, Feinkost Schnalke, das Café Miller, das Café Absurd, das Chavis Café, die Blumenbinderei Saintpaulia, der Mini-Grill, das Restaurant Nil und der edeka aktiv markt Holst sowie die SPD St. Pauli – wieder heiße Getränke und leckere Speisen an: Kinderpunsch, Möhren- und Lebkuchen, vegetarische Schmalzbrote, Geflügel-Würstchen und zwei Eintöpfe sind vorgesehen, einer davon vegetarisch. Dazu gibt es noch weiterhin Musik von den beiden Spielmannszügen Music & Show Adventures aus Lurup und das Show-Musikkorps „Ahoy“ Hamburg. Die Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Altona, die den Laternenumzug begleiten, können erneut besichtigt werden. Wir dürfen also guter Hoffnung sein, dass es auch in diesem Jahr wieder allen Besuchern gefallen wird und wünschen viel Spaß.

Ralf Starke

Ein Stupa am Grünen Jäger?

Auf der Sitzung des Sanierungsbeirates Wohlwillstraße am 24. November sollen Befürworter und Kritiker zu Wort kommen.

Sie sind eingeladen - eingeladen zur nächsten Sitzung des Sanierungsbeirates Wohlwillstraße. Das ist eigentlich nichts Neues – schließlich sind die Sitzungen öffentlich und alle Interessierten stets willkommen. Auf der Sitzung Ende November gilt diese Einladung aber vor allem auch für die Anlieger rund um die Grünfläche am Grünen Jäger. Denn auf der Grünfläche soll etwas Neues entstehen: ein Stupa. Dieser Stupa als Symbol des Friedens und der Erleuchtung soll Hamburg als internationale und weltoffene Stadt um einen Ruhepunkt bereichern. So sehen es die Befürworter. Die Kritiker sagen hingegen, die Stupa zieht noch per Personen an. Da es bereits genug Attraktionen im Umfeld gibt, brauchen wir an dieser Stelle nicht auch noch einen Stupa.

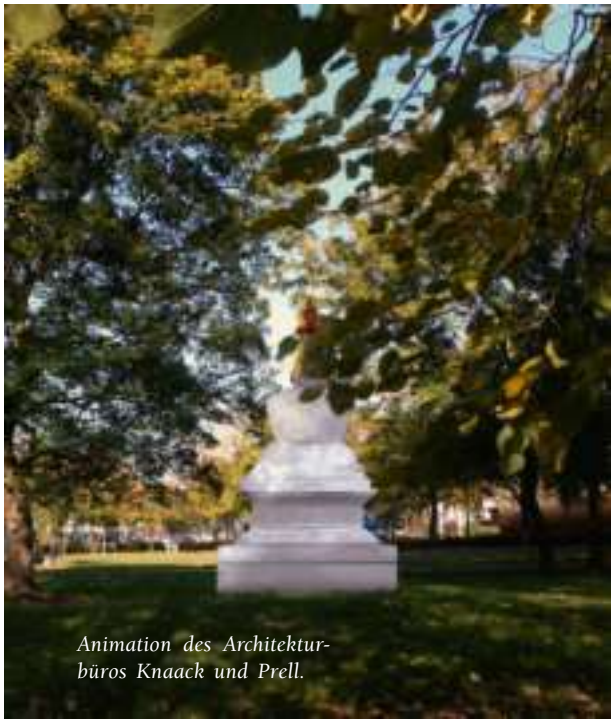
Damit sich alle Interessierten ein Meinungsbild machen können, müssen zunächst alle einmal wissen, was ein Stupa denn eigentlich ist: Stupas sind Kunstbauten mit einem buddhistischen Hintergrund, die es schon seit rund 2000 Jahren gibt. Sie werden errichtet, um Frieden, Harmonie und Wohlbefinden in ihre Umgebung hinauszustrahlen. Die Formen des Stupa sollen den zur vollen Blüte gebrachten, freud- und friedvollen Geisteszustand symbolisieren, der jedem Menschen innewohnt - den so genannten Buddha- oder Erleuchtungszustand. Stupas werden errichtet, um allen Menschen – gleich welcher Religion oder Weltanschauung diese zugehörig sind – Glück und Frieden zu bringen.

Ob dies klappt, ist angesichts der kritischen Stimmen allerdings fraglich. Die Kritiker nämlich sagen, dass die Belastung der Anlieger des Grünen Jäger eh schon so groß ist, dass nicht noch zusätzliche Attraktionen hinzukommen sollen, die noch mehr Besucher anziehen!

Dies betrifft vor allem die Belastungen aufgrund von stetig wachsendem Tourismus und Außengastronomie und damit verbunden dem stark zugenommenen Lärm und der Verschmutzung des Platzes und der Umgebung. Eine Anwohnergruppe hat daher über 400 Unterschriften „gegen den Umbau des Parks, gegen die Vernichtung von (...) öffentlichem Raum“ gesammelt und dem Bezirksamt Hamburg-Mitte sowie der Kommunalpolitik überreicht.

Die Idee für den Stupa kommt vom Verein „Stupa Hamburg e.V.“. Ursprünglich war ein Standort in Planten und Blomen vorgesehen. Nachdem dieser nicht realisierbar war, wurde die Idee geboren, den Stupa am Grünen Jäger zu errichten. Kosten für die Stadt entstehen hierbei nicht, denn die Finanzierung der Baukosten trägt der Verein „Stupa Hamburg e.V.“. Die Kosten für die Pflege und Unterhaltung der Stupa und des umgebenden Grünbereiches werden vom Buddhistischen Zentrum Hamburg übernommen, das sich an der Thadenstraße / Ecke Bernstorffstraße befindet. Der Verein sieht in dem Stupa „ein Geschenk an unseren Stadtteil und alle Hamburgerinnen und Hamburger“. Zudem wird betont, dass der Bau rein idealistisch ist und nicht kommerziellen Interessen dient. Die Anwohnergruppe empfindet den Stupa jedoch als Abwertung, weil öffentlicher Raum vernichtet wird. Die Anwohnergruppe schätzt die einfache Anlage und will keine weitere Gestaltung am Platz

So viel an dieser Stelle als Vorinformation, die zugleich als Einladung dienen soll zur Sitzung des Sanierungsbeirates Wohlwillstraße am 24. November um 19.00 Uhr im Stadtteilbüro St. Pauli, Paul-Roosen-Straße 13, auf der das Für und Wider des Stupas am Grünen Jäger und die Gesamtthematik der Grünfläche erörtert werden sollen. Dies geschieht bei diesem Beirat, weil das näher gelegene Sanierungsgebiet Schilleroper keinen eigenen Sanierungsbeirat hat. Seien Sie also herzlich eingeladen zur Sitzung des Sanierungsbeirates am 24. November.



Animation des Architekturbüros Knaack und Prell.

Karin Schmitt, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung,
Ralf Starke

Der Schlüssel ist übergeben

Offizielle Einweihung des Spiel- und des Bolzplatzes durch den Leiter des Bezirksamts Hamburg-Mitte.

Am Nachmittag des 4. Septembers war es soweit und der Platz Am Brunnenhof nebst Fußballkäfig an der Brunnenhofstraße wurde bei schönem, wenn auch etwas stürmischem Wetter, feierlich vom Bezirksamtsleiter Markus Schreiber eingeweiht. Die Kinder des evangelischen Kindertagesheims St. Pauli eröffneten die Veranstaltung mit Gesang und Tanz. Die anderen Kindertageseinrichtungen, die Kita Schaukelpferd, die Kita Friedenskirche und die Kita Brunnenhof der AWO sowie das Kinderglück aus dem Haus der Familie, hatten sich mit Ständen rund um den Platz aufgebaut und sorgten mit Spielen, Kuchen, Muffins und Getränken für das leibliche Wohl der Gäste. Der Baui Am Brunnenhof organisierte zudem ein Fußballturnier, bei dem es Eintrittskarten für ein Heimspiel des FC St. Pauli und Fußbälle zu gewinnen gab.

Bezirksamtsleiter Markus Schreiber, der die zahlreichen Kinder und Erwachsenen von der Kirchenterrasse aus begrüßte, wünschte den kleinen und großen Nutzern viel Freude mit dem neu gestalteten Platz und dankte den Fachämtern Stadt- und Landschaftsplanung sowie Management öffentlicher Raum in seinem Hause ebenso für die gelungene Planung und Ausführung der Maßnahme wie dem Planungsbüro Becker Nelson, der Garten- und Landschaftsbaufirma Hildebrandt, der Firma Piolka Holzgestaltung, die die Holzspielgeräte baute, dem Bildhauer Amelung, der steg sowie den beiden Künstlern unter den Anwohnern, Carmen Breuker und Benjamin Alves, die den Platz mit ihren Entwürfen zu den Sandsteinfiguren der Spielplatzeinfassung sowie einer Bronzeskulptur zusätzlich verschönert haben.

„Insgesamt hat die Maßnahme inklusive Erneuerung des Fußballkäfigs rund 320.000 Euro gekostet“, so Markus Schreiber, der ergänzte: „Wir selber sind damals mit unserer kleinen Tochter aus St. Pauli weggezogen, denn das waren damals noch ganz andere Zeiten, aber die Neugestaltung dieses Platzes zeigt wieder einmal, dass St. Pauli ein lebenswerter Stadtteil für Familien ist.“

Auch Friedrich Brandi-Hinnrichs, Pastor der Friedenskirche Am Brunnenhof, lobte im Anschluss in seiner Rede die gelungene Platzgestaltung und freute sich über die neue Kirchenterrasse mit ihren schönen Sitzbänken, die er gerne der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt: „Der Platz Am Brunnenhof ist ein wichtiger Treffpunkt für Kinder, Eltern und Anwohner zum Spielen und Erholen. Daher haben wir gerne ein Stückchen unserer Fläche zur Verfügung gestellt.“

Da mehrere Anwohner auf den Beteiligungsveranstaltungen vorgeschlagen hatten, sich um den Schnitt der neu angepflanzten Hecken zu kümmern, was vom Bezirksamt nur einmal pro Jahr geleistet werden kann, und sich

zudem ein Gerätehäuschen gewünscht hatten, in dem sie Besen und Schaufel unterbringen können, um den Platz auch einmal zwischendurch zu säubern, überreichte Bezirksamtsleiter Markus Schreiber den Anwohnern zum Abschluss den Schlüssel zur Gerätebox und lobte das tolle, nachbarschaftliche Engagement hier Am Brunnenhof.

Damit war der offizielle Teil der Veranstaltung beendet und die Kinder konnten es kaum erwarten, sich zum Spielen an die verschiedenen Stände zu verteilen, sich schminken zu lassen, Tore zu schießen und vor allen Dingen die neue Spiellandschaft auszuprobieren. Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal den beteiligten Kinder- und Jugendeinrichtungen, die diese Einweihungsfeier zu einem gelungenen Fest gemacht haben.

Ingrid Schneider

Nicht jeder Fußweg lädt zum Gehen ein

Veranstaltung am 19. 11.

Verbreiterung des westlichen Bürgersteigs der Bleicherstraße ist vorgesehen: Eine öffentliche Veranstaltung am 19. November informiert über den Planungsstand.

Schmaler geht es kaum. Eine Einkaufstasche kann man nicht neben sich tragen. Nebeneinander gehen kannste vergessen. Kinderwagen auch. Häufig sind auf dem Fußweg gerade einmal 50 Zentimeter Platz. Dass das nicht ausreicht, ist eigentlich allen klar. Dennoch ist diese Situation seit vielen Jahren Realität. Doch nun wird an einer Verbesserung gearbeitet. Die Fachämter „Management des öffentlichen Raumes“ und „Stadt- und Landschaftsplanung“ des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, das Polizeikommissariat Lerchenstraße und die steg haben sich daher in Vorgesprächen Lösungsmöglichkeiten überlegt. Diese sollen in einer öffentlichen Veranstaltung mit den Anwohnern und anderen Interessierten diskutiert und bewertet werden. Sie sind daher eingeladen am 19. November um 19.00 Uhr ins Stadtteilbüro St. Pauli in der Paul-Roosen-Straße 13.

Zu Beginn werden Ihnen die vom Fachamt Management des öffentlichen Raums erstellten ersten Entwürfe vorgestellt. Bei den Überlegungen galt es zu berücksichtigen, dass der Edeka Markt über die Bleicherstraße angeliefert wird. Entsprechend muss dies auch für die Zukunft sichergestellt sein. Ein breiter Boulevard wird also nicht entstehen können. Aber das Machbare soll umgesetzt werden.

Damit Sie rechtzeitig informiert sind und damit Sie auch ihre Meinung einbringen können, kommen Sie zur Veranstaltung. Reden Sie mit! Wir freuen uns auf Sie.

Ralf Starke

Serie St. Pauli anno dazumal

Wer nicht weiß, wo sich früher das Hummeltor befand, für den war die Lösung beim letzten Mal kaum zu finden. Denn die Gebäude in der Bildmitte gibt es nicht mehr. Nur das angeschnittene Gebäude ganz links steht noch immer und liegt gar nicht so weit vom Stadtteilbüro entfernt. Die Auflösung sehen Sie unten: Es ist das Gebäude an der Ecke Bleicherstraße / Paul-Roosen-Straße. Die mittleren Gebäude sind rund zehn Jahre nach der Erstellung des Fotos, das um 1870 aufgenommen wurde, abgebrochen worden. Dort befindet sich seit Ende des 19. Jahrhunderts das Wohngebäude Paul-Roosen-Straße 8 mit dem Edeka-Markt im Erdgeschoss. Wie Sie in den Quartiersnachrichten im November 2007 lesen konnten, befand sich dort früher Mettscher´s Gesellschaftshaus.

Gar nicht allzu weit entfernt befand sich einst noch ein zweites Festhaus: Seidel´s Club- und Ballhaus – das auf unserem neuen historischen „St. Pauli anno dazumal – Foto“ zu sehen ist. Allerdings gilt auch hier wieder, dass dieser Teil des heutigen St. Paulis zur damaligen Zeit ein Teil Altonas war, denn die Grenze zwischen Altona und St. Pauli verlief bis 1938 direkt östlich neben dem Gebäude, in dem sich heute der Edeka-Markt befindet. Wer etwas über Seidels Club- und Ballhaus berichten kann oder weiß, wo es sich befunden hat, kann sich gerne bei uns melden. Wir würden uns freuen.

Kalender des St. Pauli-Archivs 2010

Wer sich für noch mehr historische Fotos aus St. Pauli interessiert, dem sei der neue Kalender des St. Pauli-Archivs empfohlen, der Mitte November erscheint und der wieder viele spannende und unbekannte, überwiegend historische Ansichten des Stadtteils zeigt. Er kostet 10 Euro und wird sowohl im St. Pauli-Archiv, Wohlwillstraße 28, als auch in einzelnen Läden im Quartier, z.B. im „Lockengelöt“ und im Stadtteilbüro zu erhalten sein.

Ralf Starke

Wohlwillstraße: Weitere Modernisierungen

Während der Abschluss der öffentlich geförderten Modernisierung und Instandsetzung des Gebäudes Wohlwillstraße 19-23 zum Jahresende ansteht, geht es im kommenden Jahr schräg gegenüber auf der anderen Straßenseite weiter. Die nächsten zwei Wohngebäude werden mit öffentlichen Mitteln modernisiert und instand gesetzt. Dies ist das Ziel, das es aus der Sicht des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung unbedingt zu erreichen gilt. Die Grundeigentümer „Köhler & von Bargen“ haben ihre Planungen fertig gestellt und mit der für die Modernisierung zuständigen „Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU)“ sowie mit der „Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt (WK)“ abgestimmt. Derzeit erfolgen wirtschaftliche Prüfungen durch die WK. Wenn diese in den nächsten Wochen positiv abgeschlossen sein sollten, erhalten die Grundeigentümer die so genannte Förderungswürdigkeitsbescheinigung durch die BSU. Das wiederum ist dann der Startschuss für die steg, um in ihrer Funktion als Sanierungsträgerin mit den Mietern Kontakt aufzunehmen und in einer Mieterversammlung gemeinsam mit den Grundeigentümern über die geplanten Baumaßnahmen zu informieren.

Einhergehen wird die Modernisierung und Instandsetzung der beiden Gebäude mit einer Aufstockung des Gebäudes Nr. 34 um ein Vollgeschoss. Es wird somit zukünftig die gleiche Traufhöhe aufweisen wie die beiden Nachbargebäude. Zudem werden bei beiden Gebäuden, also bei den Hausnummern 32 und 34, die Dachgeschosse ausgebaut, so dass es zukünftig drei Wohnungen mehr geben wird. Diese neuen Wohnungen werden frei finanziert erstellt und anschließend vermietet. Die bestehenden Wohnungen werden – wie beschrieben – mit öffentlichen Mitteln finanziert. Dies hat zur Folge, dass für diese Wohnungen für 21 Jahre eine Miet- und Belegungsbindung gilt. Somit ist langfristig eine günstige Miete sichergestellt. Eigentumswohnungen werden in den Gebäuden nicht entstehen. Mehr Details zu den Planungen gibt es in der nächsten Ausgabe der Quartiersnachrichten im Frühjahr 2010 – wenn tatsächlich alles unter Dach und Fach ist und nachdem die Mieter über die Planungen informiert wurden.

Ralf Starke

Stolpersteine: Biographische Spurensuche

„Eltern nach Riga, wir Sonntag nach Theresienstadt“ – mit diesen Worten benachrichtigte der Hausmeister der Israelitischen Töchterschule Julius Noah Meyer seine Schwester über die bevorstehende Deportation nach Theresienstadt, wohin er mit seiner Frau Gerda und der siebenjährigen Tochter Ruth am 19. Juli 1942 gebracht wurde. Seine Eltern waren bereits im Dezember 1941 nach Riga deportiert worden.

Die Lebensgeschichte der Meyers ist eine derer, an die mit der soeben bei der Landeszentrale für politische Bildung erschienenen Broschüre *Stolpersteine in Hamburg-St. Pauli - Biographische Spurensuche* erinnert wird. Christiane Jungblut, Gunhild Ohl-Hinz und ihre MitautorInnen haben die Biographien von etwa 150 Jüdinnen und Juden, Homosexuellen, politisch Verfolgten und „Euthanasie“-Opfern aus St. Pauli, die während der NS-Zeit ermordet wurden, recherchiert und aufgeschrieben. Das Buch enthält darüber hinaus einen Rundgang zur Geschichte der Homosexuellen auf St. Pauli.

Der Band ist im St. Pauli-Archiv, Wohlwillstraße 28, und im Infoladen der Landeszentrale für politische Bildung, Altstädter Straße 11 gegen eine Bereitstellungsgebühr von 2 Euro ebenso erhältlich wie im Stadtteilbüro, Paul-Roosen-Straße 13.

Lob für die Kreativna

„Die Nacht der Charn

So betitelt im Internet die Seite „www.sommer-in-hamburg.de“ die diesjährige Kreativnacht St. Pauli und hofft, „dass sich diese zauberhafte – und völlig kostenlose – Veranstaltung in den charmantesten und kreativsten Straßen der Stadt nicht zu sehr herumspricht, damit sie nicht zu einem billigen Abklatsch ihrer selbst verkommt.“

Solch positive Resonanz freut natürlich die Akteure und Organisatoren, die dieses Kompliment gerne an die Besucher der Kreativnacht weitergeben, die sich mit viel Kunstverstand und Neugier auf die Werke und Aktionen der Künstler eingelassen haben. „Ich hab’ den ganzen Abend nur gequatscht und bin gar nicht dazu gekommen auch mal selbst rum zu gehen“, beschreibt der Comiczeichner Eckart Breitschuh das große Interesse an seinen Arbeiten. Wer als Besucher der Kreativnacht bereits im vergangenen Jahr unterwegs war, konnte neben Bekanntem und Liebgewonnenem, wie dem Tangotanz bei der Goldschmiede ORO oder den hausgemachten Würsten vom Grill bei Dephekt, Freiheit & Roosen, auch viel Neues entdecken.

Denn vierzehn Standorte waren am 4. September bei der Kreativnacht erstmalig dabei, darunter die Modedesignerinnen MMIES und Elma Diamant in der ehemaligen Glaserei, Hein-Hoyer-Straße 45, die Autorenlesung im B-Movie in der Brigittenstraße sowie in der Rendsburger Straße die Kunsttherapeutin Elke Greis, deren Praxisraum bis auf den letzten „Bodensitzplatz“ gefüllt war, während sie den konzentriert lauschenden Be-

cht St. Pauli: manz“

suchern ihre multimediale Lesung vortrug.

Bei den Künstlern in der gemeinsamen Ausstellungshalle, die sich dieses Mal im Hofgebäude der Großen Freiheit 70 präsentierten, gab es nicht nur neue Gesichter, sondern auch neue Werke zu sehen. Fotografin Bernadette Grimmenstein hatte ihre in Südafrika entstandenen Bilder ausgestellt und eine halbstündige Projektion mit Wohnungsan- und -einsichten der dort lebenden Menschen aus gegensätzlichen Lebensverhältnissen zusammengestellt. „Auf der einen und der anderen Seite“ hieß denn auch der Titel ihrer Fotoserie. „Etliche haben sich den Projektionsdurchlauf komplett angesehen und wollten jede Menge über die Fotos wissen“, freute sich die Künstlerin über das interessierte Publikum.

Völlig aus dem Häuschen waren die Musiker von Simons Lorence, die mit ihrem Bordsteinbeat an über zehn Stationen halt machten und das Publikum begeisterten. „Ich krieg jetzt noch eine Gänsehaut, wenn ich dran denke“, so einer der Musiker, die „nach gefühlten zehn Stunden Bordsteinbeat“ am Ende ihrer Kräfte waren und Wünsche nach einer Zugabe ablehnen mussten.

Auf eine Zugabe der Kreativnacht St. Pauli müssen die St. Paulianer aber wohl nicht verzichten, denn wir hoffen, auch im nächsten Jahr wieder eine weitere „Nacht der Charmanz“ auflegen zu können.

Ingrid Schneider

Unternehmen kommen, Unternehmen gehen. Damit Unternehmen zwar kommen, aber nicht so schnell wieder gehen, stellen wir Ihnen in der zwölften Folge unserer Reihe „Neue Betriebe und Läden im Quartier“ zwei neue Geschäfte vor, die etwas anbieten, das es in dieser Form im Gebiet bislang noch nicht gegeben hat.

Krug: eine Bodega mit feinen Köstlichkeiten

Eines stellt Terry Krug gleich am Anfang klar: „Meine Bodega soll für das Viertel da sein, wo sich jeder seinen Wein leisten kann.“ So gibt es Wein für zwei Euro das Glas und es gibt andere Weine, die teurer sind. Wo? Im „Krug“! Am 22. Oktober war die Eröffnungsfeier. Seitdem ist täglich außer sonntags zwischen 17.30 Uhr und 2.00 Uhr nachts geöffnet. In den vorangegangenen Wochen hat Terry Krug die vorherige Punk-Kneipe renoviert. Der Aufwand war nicht ganz unerheblich. Doch nun hat sich die kleine Fläche in ein Weinlokal verwandelt. Jeden Tag sind drei offene Weißweine und drei offene Rotweine im Angebot. Und natürlich verschiedene Flaschenweine. Aber es gibt nicht nur Wein, auch Bier und andere alkoholische sowie nicht-alkoholische Getränke und kleine Speisen sind auf der täglich wechselnden Karte verzeichnet. So zum Beispiel Suppe und Pasta. Fest im Angebot ist auch ein Abendbrot. „Es soll aber kein Restaurant sein, vielmehr möchte ich die Lücke zwischen Kneipe und Restaurant füllen. Bei mir soll es einfach gute Produkte zu fairen Preisen geben“, verspricht Terry Krug.

Aufgewachsen ist sie im schleswig-holsteinischen Lütjenburg, zwischen Fehmarn und Kiel gelegen, in der Nähe der Hohwachter Bucht. Nach dem Abitur ist sie 1993 nach Hamburg gekommen, um hier mit einer Ausbildung zu beginnen und um Politikwissenschaft zu studieren. Gewohnt hat sie zunächst in Altona und dann mit Unterbrechungen immer wieder auf St. Pauli. Seit vier Jahren ist die Paul-Roosen-Straße auch ihr privates Domizil geworden, allerdings ein Stückchen weiter Richtung Bleicherstraße. Hier wohnt sie mit Greta und Ebba, ihren beiden Töchtern, und Jan Ole, ihrem Freund.

Neben dem Krug wird sich Terry Krug auch noch weiter um das „Clubkombinat Hamburg e.V.“ kümmern, der Interessensgemeinschaft der Clubbetreiber in Hamburg, bei dem sie seit Anfang August Geschäftsführerin ist. Hintergrund ihrer – neben dem Krug – zweiten beruflichen Tätigkeit ist die „Tanzhalle St. Pauli“, die sie bis vor drei Jahren in der Silbersackstraße betrieben hat sie – bis die Miete drastisch erhöht wurde. Die „Tanzhalle St. Pauli“ lebt aber noch weiter: zweimal im Jahr in wechselnden Locations als „Tanzhalle forever“-Party.

Deutlich kleiner als ihre Partys und damals die Tanzhalle ist nun ihr Krug. Acht Tische passen in die kleine Fläche gerade einmal hinein. Aber es passt. Denn „klein“ war auch das Motto bei der Suche nach den Weinanbietern. Deshalb stammt der Wein im „Krug“ möglichst von kleinen Weingütern, die ihre Weine noch handverlesen. Wer diesen Wein kosten möchte, hat nun also gute Möglichkeiten – zu fairen Preisen, vielleicht zusammen mit einem kleinen Abendbrot, bei Terry Krug im „Krug“ in der Paul-Roosen-Straße 35.

Krug
Paul-Roosen-Straße 35
mo - sa 17.30 bis 2.00
so zu

my fetish is my style: Der etwas andere Friseursalon

Friseursalons gibt es viele im Sanierungsgebiet. 13 Stück waren es bis Ende September. Seit dem 5. Oktober ist ein neuer hinzu gekommen – ein etwas anderer als die bisherigen. Betrieben wird er von Machére-Renée Castanier, die seit fünf Jahren Friseurmeisterin ist. Geboren wurde sie vor 41 Jahren männlich, lebte dann 20 Jahre schwul und hat sich vor zwölf Jahren als Frau angleichen lassen. Bevor sie sich der Friseurkunst zugewandt hat, hat sie nach dem Zivildienst über zehn Jahre als examinierter Altenpfleger gearbeitet, war dann u.a. viele Jahre im Modebereich tätig – hinter der Bühne als Choreografin und auf der Bühne auch als Domina. Sie durchlebte viele Szenenkulturen, ob Popper, Gruftis, Gay-Lesben, Cyberdog, Fetisch oder S/M´ler–Szene. Sie hat sich von jedem das Beste heraus genommen und lebt alles jetzt an sich selber aus, ohne sich genau ernst zu nehmen.

In ihren verschiedenen Jobs und auch privat ist sie viel in der Welt herumgekommen, war unter anderem in Paris und London. Daraus resultiert auch ihre Vorliebe für die zwei Stilrichtungen Rokoko und Empire. Beide Stile finden sich auch in der Gestaltung ihres Friseursalons wieder. Im Laden links das klassische Empire, rechts das farbenfrohe und verspielte Rokoko. Die Entscheidung, sich mit dem Friseursalon selbstständig zu machen, fiel vor drei Jahren als sie feststellte: „Es wird jetzt Zeit.“ Die Suche nach einer Fläche gestaltete sich schwieriger, als Sie dachte. Auch der Umbau der vorherigen Kneipe zum Friseursalon war nicht ganz einfach. Doch nun ist es geschafft – zumindest fast. Das eine oder andere Detail wird auch in den nächsten Wochen noch ergänzt werden.

Im Salon arbeitet Machére-Renée Castanier zwar zunächst alleine, aber fast immer an ihrer Seite ist „Lady“, ihre sechsjährige Hündin. Da in der Mischlingsdame auch ein Terrier drinsteckt, begrüßt sie jeden Kunden mit einem lauten Gebell. „Ich habe schon alles versucht“, gesteht Machére-Renée, „aber es ist Lady einfach nicht abzugewöhnen“. Wenn der Laden angelaufen ist, kommt mit einer Freundin, die derzeit noch in einem anderen Salon arbeitet, eine zweite Friseurmeisterin dazu.

„Ob Hausfrau oder Hausmann, ob Arzt oder Hure, ob brav oder Fetischist. Wer Lust hat, sich auf mich einzulassen, ist herzlich willkommen“, erläutert Machére-Renée. Damit sind nicht die Piercings und Tattoos gemeint, die sie selber trägt, sondern ihre Art des Umgangs mit den Menschen. Sie arbeitet gerne in Ruhe mit Personen, die offen sind, und frisiert größtenteils die ganz normalen, klassischen, sportlichen Frisuren. Damit der Laden anläuft, gibt es zum Kennenlernen zeitlich gestaffelte Preise. Bis Ende November kostet „Waschen / Schneiden / leichtes Fönen / Stylen“ zwischen 14 und 16 Uhr 15 Euro, von 16 bis 18 Uhr kostet es 20 Euro und ab 18 Uhr dann 25 Euro.

Wie zu merken ist, auch die Öffnungszeiten unterscheiden sich in diesem etwas anderen Friseursalon auf St. Pauli von den bisherigen 13 Friseuren: Begonnen wird zwischen 12 und 14 Uhr, Ende ist so zwischen 22 Uhr und Mitternacht – im Salon „my fetish is my style“ in der Hein-Hoyer-Straße 23.

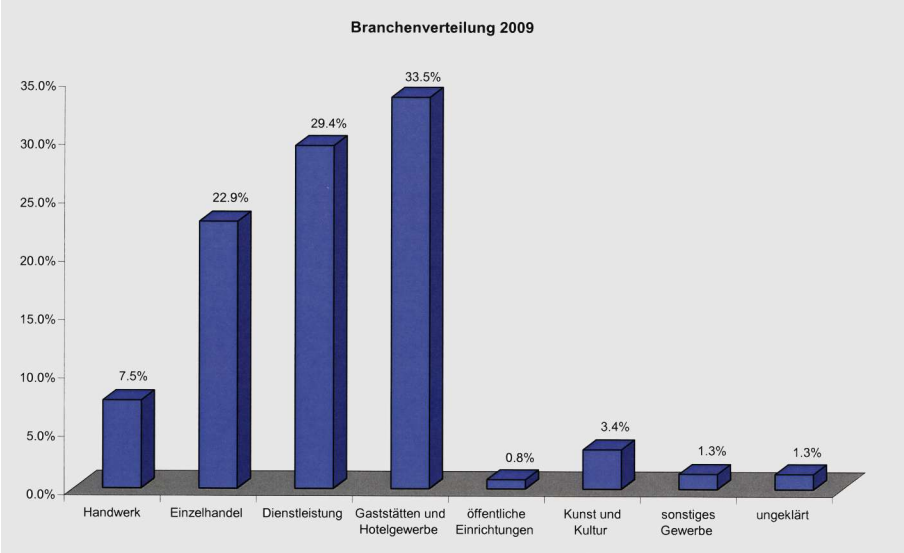
my fetish is my style
Hein-Hoyer-Straße 23
Fon 75 666 454
my_fetish_is_my_style@web.de
mo bis sa 12/14 bis 22/24
oder nach Terminabsprache

Geschäftiges Treiben zwischen Reeperbahn, Paulinenplatz und Friedenskirche

Die Ergebnisse der Gewerbeanalyse 2009 liegen vor.

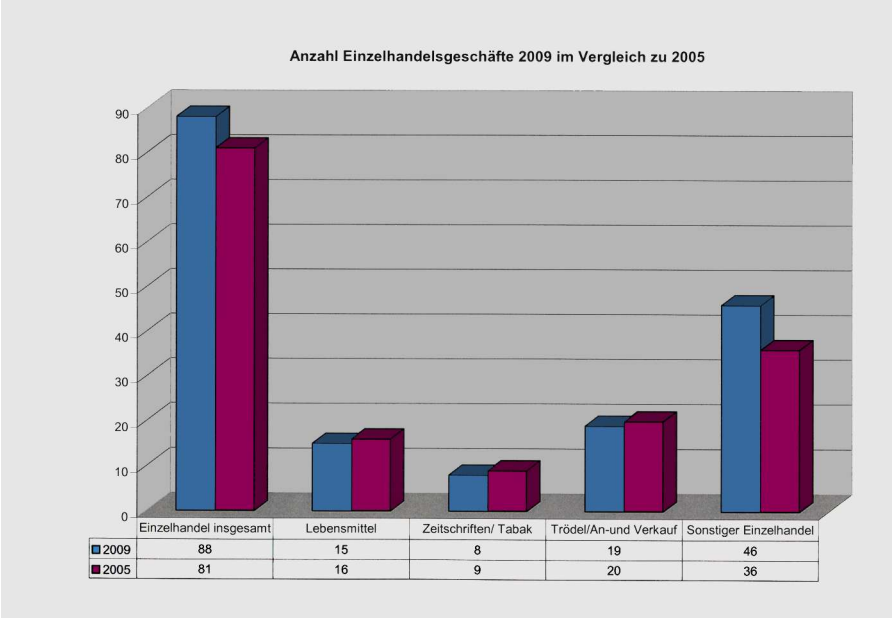
Seit 1996 führt die steg im Auftrag des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung in regelmäßigen Abständen Gewerbeanalysen für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße durch. So auch in diesem Jahr, um rechtzeitig Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur des Viertels erkennen zu können. Die Daten wurden im Mai bei mehreren Begehungen durch das Viertel erhoben und mit den vier vorherigen Gewerbeanalysen aus den Jahren 1996, 1998, 2001 und 2005 verglichen.

Insgesamt wurden 385 Betriebe im Sanierungsgebiet ermittelt, was bezogen auf die Anzahl der Wohnungen im Gebiet einem Gewerbeanteil von rund 10 Prozent entspricht.



Wie Sie aus obigem Schaubild erkennen können, ist die „Gastronomie- und Hotelbranche“ als stärkste Branche mit einem Anteil von über 33 Prozent im Viertel vertreten, wobei es eine deutliche Konzentration südlich der Simon-von-Utrecht-Straße gibt, insbesondere am Hamburger Berg, aber auch in der Wohlwill-, Paul-Roosen- und Clemens-Schultz-Straße sind viele Gastronomen ansässig. Mit knapp 30 Prozent ist der Dienstleistungssektor die zweitstärkste Branche, gefolgt vom Einzelhandel mit etwas über 20 Prozent. Alle drei Branchen haben im Vergleich zur letzten Gewerbeanalyse 2005 zugelegt, wobei der über die Jahre rückläufige Trend des Einzelhandelssektors gestoppt werden konnte und sogar ein Zuwachs von fast neun Prozent zu verzeichnen ist.

Sieht man sich den Einzelhandel genauer an, so fällt auf, dass der Anstieg zwischen 2005 und 2009 vor allen Dingen im Bereich „sonstiger Einzelhandel“ stattfand. Hierzu gehören zum Beispiel Geschäfte aus den Bereichen



Mode, Schmuck und Kunsthandwerk, aber auch die Handy-Shops. In den Bereichen „Lebensmittel“, „Zeitschriften / Tabak“ und „Trödel / An- und Verkauf“ sind die Zahlen weitgehend konstant geblieben.

Einzige rückläufige Branche ist das Handwerk, das seit 2001 kontinuierlich abgenommen hat und 2009 einen Anteil von 7,5 Prozent einnimmt. Allerdings ist der Verlust von 2005 bis 2009 überwiegend auf die Umnutzung eines einzigen Grundstückes zurückzuführen. Die früheren Gewerbetreibenden sind komplett nach Ottensen umgezogen. Ein weiterer Grund im Rückgang liegt aber auch in der grundsätzlichen Tatsache, dass immer weniger Gewerbeflächen für Lärm emittierende Gewerke wie für Handwerks- und produzierende Betriebe im Sanierungsgebiet zur Verfügung stehen, da frei werdende Flächen fast ausschließlich an wohnverträgliches Gewerbe vermietet werden.

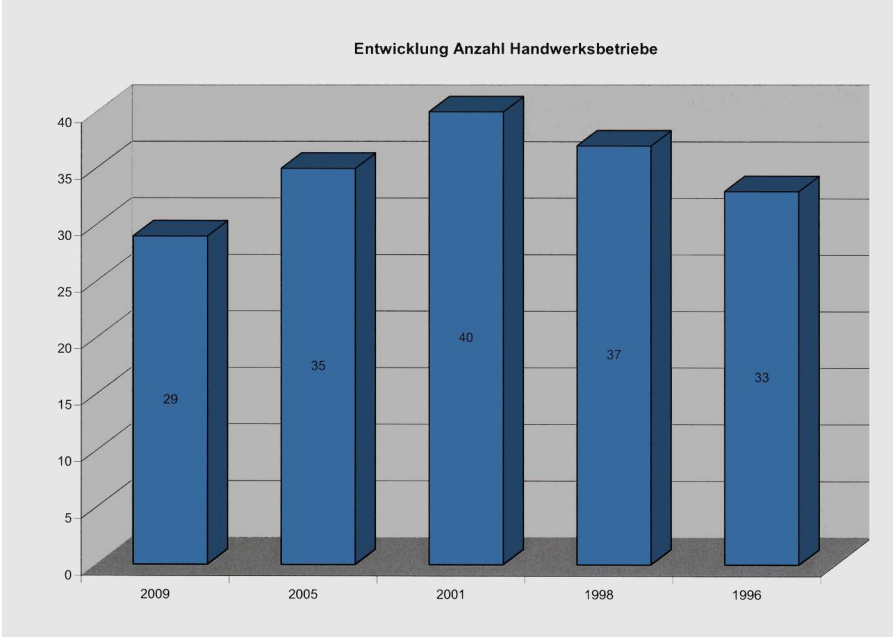
Schlüsselt man den Bereich der Gaststätten- und Hotelnutzungen weiter auf, lässt sich erkennen, dass von den Zuwächsen in der Gastronomie hauptsächlich Kneipen/Cafés/Bars sowie Imbisse profitiert haben. Einen leichten Rückgang verzeichnen dagegen Restaurants, Musik-Clubs und Sex-Shops/Kinos, wobei es sich in reinen Zahlen pro Branche lediglich um ein bis zwei Abnahmen handelt.

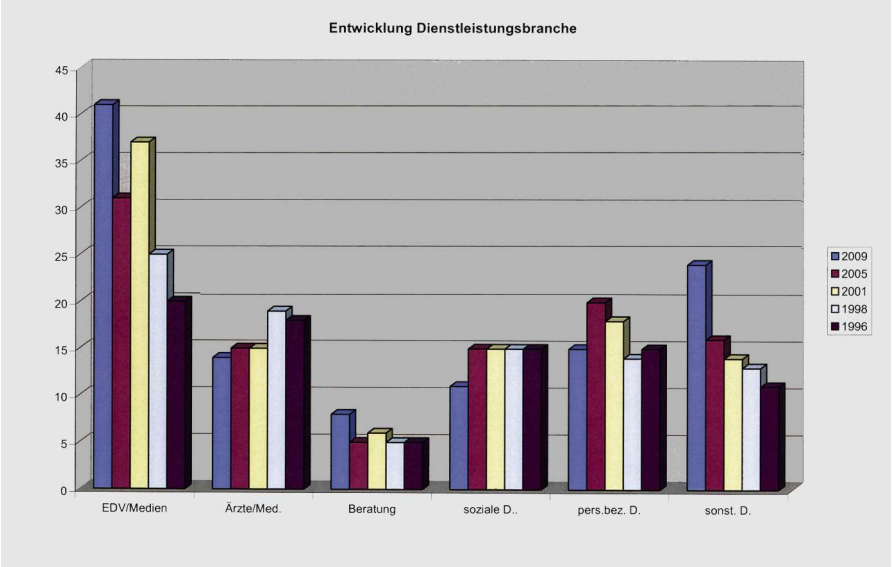
Der Bereich der Dienstleistungen ist um 11,7 % gestiegen, wobei hier der EDV- und Mediensektor starken Schwankungen unterliegt. Nachdem es dort von 2001 auf 2005 einen Rückgang von rund 16 Prozent gegeben hat, ist 2009 ein Zuwachs von 32 Prozent zu verzeichnen.

Im Bereich öffentliche Einrichtungen, die lediglich 0,8 Prozent im Sanierungsgebiet ausmachen, gab es mit dem Jobcenter, der in die Ortsdienststelle an der Simon-von-Utrecht-Straße einzog, einen Zugang und mit der Schließung der Pestalozzi-Schule (Grundschule) einen Abgang. Damit liegt keine Schule mehr im Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße.

Nach der Analyse der einzelnen Branchen, folgen nun die Ergebnisse zu weiteren Themen wie Nationalitäten, Anzahl der Arbeitsplätze, Kundenbezug und Fluktuation.

Aus über 14 verschiedenen Nationen kommen die Eigentümer der hier ansässigen Gewerbebetriebe, wobei der weitaus größte





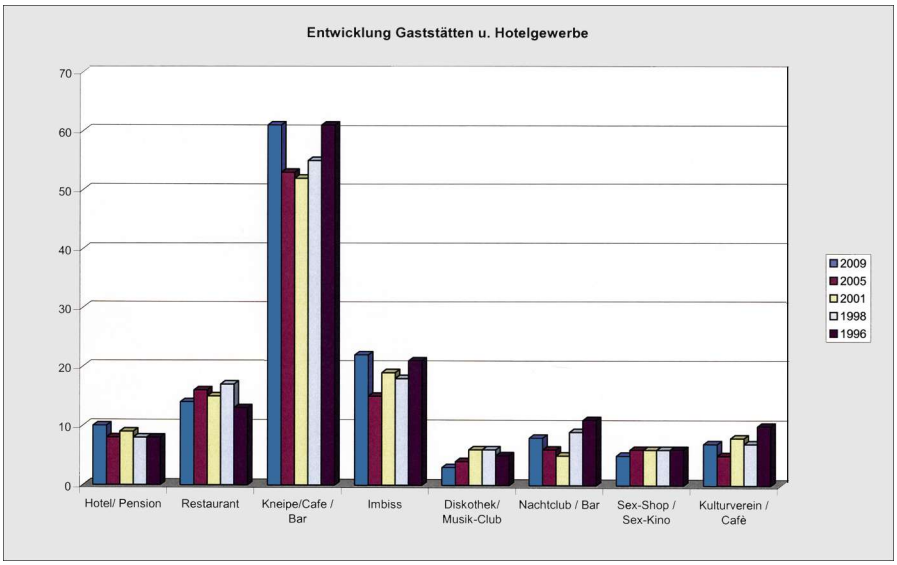
Teil, nämlich rund 76 %, deutscher Nationalität ist. Jeder siebte Eigentümer ist türkischer Abstammung. Alle anderen Nationalitäten sind nur in geringer Anzahl, d.h. weniger als zehn Mal vertreten. Der Anteil deutscher Betriebe hat im Vergleich zu 2005 um sechs Prozent zugenommen, was bedeutet, dass der Anstieg an Gewerbebetrieben im Sanierungsgebiet, der bei rund 10 % liegt, hauptsächlich durch deutsche Unternehmer erfolgt.

Die Anzahl der Arbeitsplätze liegt bei etwa 1116, wobei sich diese Zahl aus konkreten Befragungen von Unternehmern und aus Schätzungen zusammensetzt. Die Anzahl ist damit im Vergleich zu 2005 um 86 Arbeitsplätze gestiegen. Am häufigsten sind Kleinbetriebe mit bis zu drei Mitarbeitern im Viertel vertreten. Diese Betriebe stellen in etwa die Hälfte aller Arbeitsplätze im Gebiet. Die größten Arbeitgeber sind hierbei SeeLive Tivoli in der Seilerstraße und Edekamarkt Holst in der Paul-Roosen-Straße. Die Kundschaft stammt zum überwiegenden Teil aus dem Quartier selbst (rund 40 %). Rund 30 Prozent der Kunden kommen aus Mitte und Altona und 26 Prozent der Betriebe beziehen ihre Kundschaft aus ganz Hamburg und Norddeutschland.

Mit dem Anstieg der Gewerbebetriebe hat folglich auch der Leerstand an Gewerbeflächen abgenommen. Zum Zeitpunkt der Erhebung standen 2009 insgesamt 26 Flächen leer, was einer Quote von rund sechs Prozent entspricht, der niedrigsten Quote seit Erhebung der Leerstände. In den Jahren zuvor lag die Leerstandsquote stets zwischen neun und elf Prozent.

Die insgesamt positive Entwicklung des Gewerbes durch die steigende Anzahl an Betrieben und Arbeitsplätzen im Sanierungsgebiet Wohlwillstraße, wird jedoch durch die weiterhin hohe Fluktuation (in 2009 erneut 35 %) getrübt. Ein Drittel aller Betriebe hat entweder aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen seinen Gewerbestandort innerhalb weniger Jahre wieder aufgeben. Ein häufiger Wechsel bei den Unternehmen führt jedoch dazu, dass zum einen die Entstehung beziehungsweise der Erhalt dauerhafter Arbeitsplätze verhindert wird und zum anderen, dass sich die Gewerbemieten bei anhaltend starker Nachfrage und häufigerer Neuvermietung weiter nach oben entwickeln werden.

Ingrid Schneider



Kinder-Eltern-Treff – ein neues soziales Angebot auf St. Pauli

Am 23. September eröffnete die Einfal GmbH ein neues Projekt auf St. Pauli.

Bislang gab es den Kinder-Eltern-Treff der Einfal GmbH nur in Eidelstedt. Seit dem 23. September gibt es dieses Angebot jedoch auch auf St. Pauli. Dort, wo bis zum vergangenen Sommer noch Eis verkauft wurde, befindet sich seit dem Herbstanfang der Kinder-Eltern-Treff: in der Detlev-Bremer-Straße 13. Anlässlich der Einweihung war der Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Mitte Markus Schreiber gekommen, um die soziale Einrichtung feierlich zu eröffnen, die ein Treffpunkt für Familien und Alleinerziehende werden soll. Bei Café, Häppchen und frisch gebackenen Donuts aus der Gastronomie der einfal GmbH schauten sich Anwohner/innen, Vertreter/innen aus Politik und sozialen Einrichtungen von St. Pauli das neue Angebot an.

Mit dem Kinder-Eltern-Treff werden zwei unterschiedliche Ziele verfolgt. Zum einen soll es ein Treffpunkt für Familien und Alleinerziehende werden, zum anderen richtet sich das Projekt auch an Arbeit suchende Menschen, die „Arbeitslosengeld II“ beziehen. Um die Situation für Familien und Alleinerziehende zu verbessern, bietet die einfal GmbH in den Kinder-Eltern-Treffs u.a. soziale und kulturelle Angebote an sowie berufliche Beratung. In den angegliederten Cafés, die auch eine Kinderbetreuung anbieten, besteht die Möglichkeit, sich über Erziehungsfragen und berufliche Perspektiven auszutauschen. Hierbei ist von der einfal GmbH vorgesehen, eng mit den vor Ort bestehenden Einrichtungen zusammen zu arbeiten. Zu dem Kinder-Eltern-Treff gehört zudem auch ein Secondhand Laden, der sich auf Kinderbekleidung und Spielwaren spezialisiert hat. Menschen mit geringem Einkommen können hier kostengünstig einkaufen oder eigene nicht mehr benötigte Dinge zum Tausch anbieten.

Zweites Ziel des Projekts ist es, Arbeitsuchende mit unterschiedlichen beruflichen Kenntnissen auf ihrem Weg (zurück) in Arbeit zu unterstützen. Das Projekt richtet sich daher an Arbeit suchende Menschen, die „Arbeitslosengeld II“ beziehen. Diesen wird die Möglichkeit geboten, im Rahmen eines Aktivjobs ihre Chancen auf Arbeit zu verbessern. Die Maßnahme dauert zehn Monate bzw. zwölf Monate für unter 25-Jährige bei einer Wochenarbeitszeit von bis zu 30 Stunden. Zusätzlich zum „Arbeitslosengeld II“ können sich Aktivjobber/innen durch die Teilnahme maximal bis zu 182 Euro im Monat als Entschädigung für ihren Mehraufwand dazu verdienen. Die Aufgaben in den Kinder-Eltern-Treffs sind sehr vielfältig. Entsprechend der individuellen Fähigkeiten kann deshalb für jede einzelne Teilnehmerin und jeden Teilnehmer ein entsprechendes Tätigkeitsfeld gefunden werden.

Geöffnet ist der Kinder-Eltern-Treff montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, sonnabends bis 16.30 Uhr. Mehr Informationen gibt es direkt vor Ort in der Detlev-Bremer-Straße 13 oder telefonisch bei der Projektkoordinatorin Christa Surmann unter 54 75 90 - 66.

Ralf Starke

INFO

Die einfal GmbH arbeitet seit über 20 Jahren in Hamburg im Bereicht Qualifizierung und Personalvermittlung. Die zentrale Aufgabe von einfal ist es, Arbeit suchende Menschen für eine neue Tätigkeit zu qualifizieren und auf den Arbeitsmarkt zu vermitteln. Zurzeit sind etwa 60 Festangestellte mit der Betreuung von fast 900 Aktivjobberinnen und -jobbern zuständig.

„Ich bin ja nun nicht auf den Mund gefallen!“

Karla Fejzagic, unser heutiges Original, kam 1945 in der Hein-Hoyer-Straße zur Welt. In der Wohnung lebt sie noch heute. Ihren Friseursalon in der Simon-von-Utrecht-Straße hat sie nach der Modernisierung des Hauses aber gerade erst bezogen.

Donnerwetter, das ist doch mal ein geradliniger Lebenslauf: „Ja, ich bin 1945 um die Ecke in der Hein-Hoyer-Straße 3 zur Welt gekommen und da wohne ich immer noch!“ strahlt Karla Fejzagic mich an. „Aber hier mein Friseurgeschäft in der Simon-von-Utrecht-Straße 19, das ist ja gerade modernisiert worden, alles ganz neu, sehen Sie ja selbst. Also hier bin ich erst seit ein paar Monaten drin, Erstbezug nach der Renovierung sozusagen!“ Keine Frage, unser Original wird einiges über sich selbst und natürlich den Stadtteil zu erzählen haben.

Und sie sprudelt nur so los. Wir haben es uns in der gemütlichen Sitzecke in ihrem Friseursalon mit einer Tasse Kaffee gemütlich gemacht. Die nächste Kundin kommt erst in einer Stunde, Zeit zum Erzählen. „Ich bin ja auch hier im Stadtteil in der Seilerstraße zur Schule gegangen,“ beginnt Karla Fejzagic. „Früher gab es kaum Autos, wir haben direkt auf der Simon-von-Utrecht-Straße gespielt. Platz machen musste man vielleicht mal für ein Pferdefuhrwerk, wenn wieder Bier für die Gaststätten angeliefert wurde.“ Überhaupt waren es natürlich ganz andere Zeiten, so unmittelbar nach dem Krieg. „Vieles war zerbombt. Die ganze Woche über gab es Suppe, nur am Wochenende kam zur Feier des Tages Fleisch auf den Tisch. Und wenn ich heute besonders die jungen Mädchen sehe, Klamotten und Schuhe. Unsere Eltern haben uns nach dem Krieg vorne und hinten die Schuhe aufgeschnitten, dann ging es noch einmal ein Jahr. Schuhe wurden aber sowieso einige Nummern größer gekauft, man wuchs ja rein. Und bei den Kleidern wurde der Saum rausgelassen, das ging dann auch noch für den nächsten Sommer.“

Am tollsten für die jungen Mädchen wäre aber gewesen, Strümpfe zu haben. Nicht irgendwelche, Nylonstrümpfe, das war der große Schrei in jenen vergangenen Zeiten. „Aber nicht mal meine Mutter hatte welche. Wir Mädchen haben uns so eine Art Kajal-Stift besorgt. Gegenseitig haben wir uns mit dem Stift dann einen Strich auf die nackten Waden gemalt, das sollte dann die Naht der Nylonstrümpfe sein. Ach, was haben wir uns dann gefreut!“ Was sich die Zeiten doch geändert haben.

Aber weiter in der Biografie. „Aber eigentlich wollte ich nach dem Schulabschluss in der Seilerstraße ja doch nicht gleich Friseur werden, denn ich konnte schon damals ganz gut malen, ich wollte eigentlich Künstlerin oder zumindest Modezeichnerin werden!“ Wir machen es kurz: Karla Fejzagic ist einfach beides geworden. Friseur für den sicheren Lebensunterhalt und Künstlerin für das weitere Wohlbefinden sozusagen. An den Wänden des

Salons hängt heute das eine oder andere Exponat.

„Aber glauben sie nicht, dass es damals einfacher war als heute, eine Lehrstelle zu bekommen. Wir mussten ganz schön lange suchen. Geklappt hat es dann in einem Salon in der Osterstraße, den es übrigens heute noch gibt." Nach der dreijährigen Lehrzeit und den damit verbundenen Ausflügen in das benachbarte Eimsbüttel ging es jedoch gleich nach St. Pauli zurück. Karla Fejzagic arbeitete in einem Friseursalon direkt auf der Reeperbahn.

„Dann hab ich erst einmal Babypause gemacht, 1964 kam meine Tochter zur Welt. Nach der Heirat folgte irgendwann auch die Scheidung, ich war einfach noch zu jung für eine lange Ehe. Einfach war es nicht, denn was heute Gang und Gäbe ist, nämlich als allein erziehende Mutter zu leben, galt damals als Schande!" Karlas Mann arbeitete damals im gut gehenden Star-Klub auf der Reeperbahn. „1965 konnten wir uns ein Auto leisten, einen Volkswagen für 4000 Mark. Ich hatte dann anschließend auch einen eigenen Friseurladen in diesen flachen Bauten von Willy Bartels am Spielbudenplatz, da habe ich zehn Jahre gearbeitet, ehe es für die nächsten 30 Jahre in die Hein-Hoyer-Straße ging. Und jetzt bin ich so froh über die schönen Räume in der Simon-von-Utrecht-Straße!"

Natürlich hat auch Karla Fejzagic den Wandel St. Paulis hautnah mitbekommen – wenn nicht sie, wer denn sonst? „Es wird ja viel über Aufwertung und Veränderung gesprochen. Als Gegenbeispiel muss ich Ihnen dann mal erzählen, wie die Modernisierung und der Umbau hier liefen!" Und jetzt fängt sie förmlich an zu schwärmen. „Wir Gewerbetreibenden bekommen ja oft völlig herunter gekommene Räume angeboten, die

wir dann erst selbst einmal herrichten müssen. Ganz anders hier: Als klar war, dass ich nach der Modernisierung in die Simon-von-Utrecht-Straße 19 will, hat mich der Bauleiter gefragt, welche Kacheln ich haben will, wo die Steckdosen hin sollen. Dazu gab es dann noch eine kleine Küche und eine nagelneue Toilette. Und das alles wirklich zu einer sehr fairen Miete. Ich hab gedacht, dass ich im Lotto gewonnen habe!" Soweit zu angeblich überall explodierenden Gewerbemieten und damit verbundener Verdrängung.

Karlas Stammkunden sind alle mit umgezogen in die neuen Räume. „Ich muss sagen, dass ich sehr nette Kunden habe, keine Nerver dabei. Ich mache ja nicht nur Frisuren, ich bin natürlich auch Psychiater – übrigens häufiger bei Männern als bei Frauen!"

Nach so viel Positivem bohre ich dann doch noch einmal nach, ob ihr denn gar nichts so richtig auf den Senkel gehe. „Oh doch!" platzt sie heraus. „Wenn ich draußen sehe, wie Herrchen oder Frauchen mit dem Hund kommt, der direkt vor die Tür einen Haufen hinsetzt. Ich schieße dann raus und bitte ganz ruhig, die Hinterlassenschaft doch mitzunehmen. Das reicht meistens. Manchmal wird aber auch argumentiert. Aber ich kann lauter schreien als die und außerdem bin ich ja nun nicht auf den Mund gefallen, bin doch schließlich auf St. Pauli aufgewachsen!"

Mehr Negatives fällt Karla nicht ein. „St. Pauli ist einfach positiv, nicht zu schick, bunt, es gibt Gegensätze, die sich aber vertragen. Der Stadtteil entwickelt sich aus sich selbst weiter. So soll es sein, so muss es weiter gehen!"

Rüdiger Dohrendorf

Verfügungsfonds zieht Jahresbilanz

Auch in 2009 erhielt der Verfügungsfonds wieder großen Zuspruch. 20 Anträge wurden bislang im Stadtteilbüro eingereicht, um entweder kleinere Anschaffungen für soziale Einrichtungen zu tätigen, Nachbarschaftsfeste zu feiern oder Projekte für Kinder im Stadtteil auf den Weg zu bringen. Bis auf einen Antrag konnte die Arbeitsgruppe Verfügungsfonds alle Anträge bewilligen und die meisten auch in voller Höhe.

Die Arbeitsgruppe, die sich aus neun Mitgliedern des Sanierungsbeirats zusammensetzt, trifft sich einmal im Monat, in der Regel am vorletzten Dienstag um 19 Uhr im Stadtteilbüro St. Pauli, Paul-Roosen-Straße 13. Die Antragsteller, deren Antrag zuvor von der steg auf Förderwürdigkeit geprüft wurde, tragen auf der Sitzung persönlich ihr Anliegen vor und die Arbeitsgruppe entscheidet anschließend in Abwesenheit der Antragsteller über den Antrag.

In diesem Jahr wurden wieder viele Projekte gefördert, die den Kindern auf St. Pauli zugute kommen, unter anderem das Sicherheitstraining für Kinder der Kita Scheplerstraße, eine Requisiten- und Kostümwerkstatt der Rotznasen sowie eine neue Spielfläche mit Wasserrinne für die Kita Mafalda, mit deren Bau noch Ende des Jahres begonnen werden soll. Und natürlich wurde im Stadtteil wieder viel gefeiert und der Verfügungsfonds unterstützte erneut das Wohlwillstraßenfest, das Brunnifest sowie das Bernstorffstraßenfest.

Besonders bedankt sich auch das Haus der Familie beim Verfügungsfonds, der während der Integrationswoche im Haus der Familie das Bayram-Fest – eine Feier zum Ende des Fastenmonats Ramadan – unterstützte sowie eine Veranstaltung, bei der Gäste mit Migrationshintergrund aus unterschiedlichen Berufen wie Lehrerin, Rechtsanwältin, Musiker und Profi-Boxer erzählten, wie Migranten in dieser Gesellschaft trotz ungünstiger Rahmenbedingungen und Hürden doch Erfolg haben können. „Alle Veranstaltungen der Integrationswoche waren sehr gut besucht und es gab einen interessanten, interkulturellen Austausch“, so dann auch das positive Fazit von Dagmar Mein vom Kinderglück im Haus der Familie.

Die letzte Verfügungsfondssitzung in diesem Jahr findet am 17. November statt. Beratung zu Anträgen erhalten Sie im Stadtteilbüro oder telefonisch unter 317 35 66.

Ingrid Schneider

ADRESSEN

steg
Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH,
Schulterblatt 26-36,
20357 Hamburg,
Telefon 4313 930, Fax 4313 9313,
Internet www.steg-hamburg.de

Stadtteilbüro
Paul-Roosen-Straße 13,
22767 Hamburg,
Telefon 317 35 66,
Fax 317 96 491,
Gebietsbetreuung:
Ingrid Schneider, Ralf Starke
E-Mail st.pauli@steg-hamburg.de

Bezirksamt Hamburg-Mitte
Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Klosterwall 8
Städtebauliche Sanierung:
Koordinatorin Frau Schmitt,
Tel. 42854 - 4409
Sanierungsrechtliche Genehmigungen:
Herr Marquardt,
Tel. 42854 - 4747

Fachamt Bauprüfung
Klosterwall 6, Frau Müller,
Tel. 42854 - 4646, Sprechzeiten:
Mo., Mi., Fr. 9 - 11 Uhr,
Do. 13 - 15 Uhr.

Fachamt Grundsicherung u. Soziales
Klosterwall 2, Sprechzeiten:
Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr.
Wohnungsabteilung:
Frau Gottschling, Tel. 42854 - 4550,
Wohngeld: Herr Großer,
Tel. 42854 - 4604.

Fachamt Verbraucherschutz, Gewerbe, Umwelt
Klosterwall 2
Wohnraumschutz:
Tel. 42854 - 4619.
Wohnungspflege:
Tel. 42854 - 4589.

Ortsdienststelle St. Pauli
Simon-von-Utrecht-Straße 4a,
Kundenzentrum: Servicezeiten
Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr,
Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr.
Tel. 42854 - 7999.
Jobcenter St. Pauli:
Mo., Di., Do., Fr. 8 - 12 Uhr,
Do. für Berufstätige
16 - 18 Uhr. Terminvereinbarung
unter Telefon 2485 - 1999.

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU
Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung, Wexstraße 7
Modernisierung:
Frau Garbers, Tel. 42840-8436.

Finanzbehörde
Immobilienmanagement
Dammtorstr. 7
Tel. 42823 - 4054.